

Unbekanntes Interessantes in der Region

Museum im Reihenhaushaus – das Ernst-May-Haus in Frankfurts Römerstadt

Von Dr. Heidi Fogel



Vorderansicht des mayhauses.

Ein Museum der besonderen Art ist in Frankfurt das Ernst-May-Haus, kurz als „mayhaus“ bezeichnet. Es ist dem Architekten und Stadtplaner Ernst May (1886–1970) gewidmet, dem Spiritus Rector und Motor des „Neuen Frankfurt“. Dieser Begriff bezeichnet ein umfassendes Stadtplanungsprogramm, dessen Kernpunkt der Wohnungsbau war. In Mays Verantwortung entstanden zwischen 1925 und 1930 um die Frankfurter Innenstadt rund 25 Siedlungen und Wohnanlagen im Stil des Neuen Bauens. Sie setzten neue Standards für das moderne städtische Wohnen weniger begüterter Bevölkerungsschichten. Die Siedlungen gehören heute zu den bedeutendsten bauhistorischen Beispielen der Moderne aus der Zeit der Weimarer Republik. Unter den Architekten, die an der Planung und am Bau des Neuen Frankfurt beteiligt waren, war mit Ernst Balsler auch ein Neu-Isenburger.

Wichtigster Impuls zur Realisierung des Neuen Frankfurt war die dramatische Wohnungsnot. Die schlimmsten Jahre unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg und die Hyperinflation von 1923 waren überstanden, tatkräftige Politiker machten Wohnungsbau und Stadtgestaltung zur vorrangigen reformerischen Aufgabe, allen voran der Frankfurter Oberbürgermeister

Ludwig Landmann (1868–1945). Er holte 1925 den gebürtigen Frankfurter Ernst May als Stadtrat und Dezernent für Städtebau in seine Heimatstadt zurück und stattete ihn mit weitreichenden Kompetenzen aus.

Das mayhaus befindet sich in der Straße Im Burgfeld 136 in der Frankfurter Römerstadt, einer Siedlung mit langen Zeilen von Reihenhäusern und höheren Gebäuden als Querriegel und in der Randbebauung. Das Bild der

Siedlung bestimmen standardisierte kubische Baukörper mit Flachdächern. Auf typische Schmuckelemente des traditionellen Bauens wurde gänzlich verzichtet. Einige der heute betagten Wohngebäude sind ansprechend renoviert, anderen würde eine Auffrischung gut tun.

Eines der gut in Schuss gebrachten Häuser ist das mayhaus. Es wird von der Ernst-May-Gesellschaft unterhalten, einem 2003 von Architekten und Kunsthistorikern gegründeten gemeinnützigen Verein, der Mays Werk dokumentiert und bewahrt. Der Verein gab dem Gebäude als Musterhaus wieder seine ursprüngliche Gestalt und schuf dadurch eine bemerkenswerte Einrichtung zur Frankfurter Stadtkultur. Sofort beim Betreten des kleinen Museums nimmt den Besucher der besondere Charme des Gebäudes mit seiner warmen und abwechslungsreichen Farbgestaltung gefangen. Die Einrichtung des zweigeschossigen Reihenhauses ist bis ins Detail auf Zweckmäßigkeit hin durchdacht. Der schmale, tiefe Hausgarten, über den alle Reihenhäuser in der Römerstadt verfügen, ist als Nutz- und Ziergarten angelegt. Für heutige Verhältnisse mag alles recht eng erscheinen, zur Bauzeit war das voll unterkellerte Haus mit seinen fünf Zimmern, mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Strom- und Radioanschluss beispielhaft für innovatives Bauen. Glanzstück der Dauerausstellung im mayhaus ist die in der Originalausstattung erhaltene „Frankfurter Küche“. Auf Initiative Ernst Mays entwarf die österreichische Architektin Margarete Schütte-Lihotzky 1926 in klarem Design den Prototyp einer Einbauküche. Über zehntausend dieser Küchen wurden später in die nur wenige



Frankfurter Küche im mayhaus.



Reihenhäuser in der Römerstadt.

Quadratmeter großen Küchen der Frankfurter Ernst-May-Siedlungen serienmäßig eingesetzt. Auf engstem Raum konnten darin die Hausarbeiten zeitsparend, sicher und hygienisch ausgeführt werden.

Zur Verbesserung der Wohnungsnot plante und errichtete die Gruppe um Ernst May in Frankfurt außer der Römerstadt u. a. die Siedlungen Praunheim, Westhausen und Bornheimer Hang, Riedhof (Heimatsiedlung) in Sachsenhausen, die Hellerhofsiedlung im Gallus und in Niederrad die Anlage Bruchfeldstraße, im Volksmund wegen der sägeblattartigen Anordnung der Häuser liebevoll „Zick-Zack-Häuser“ genannt. In den wenigen Jahren, in denen May in Frankfurt wirkte, entstanden so ca. 12.000 neue Wohnungen. Das Siedlungsprojekt lebte von den planerischen Freiheiten der Kommune. Unabhängig von den Zwängen der bis dahin zumeist privatwirtschaftlich getragenen Bauvorhaben entwickelte Ernst May auf Brachflächen – nötigenfalls auch durch Enteignungen – zusammenhängende Siedlungen mit in sich geschlossenen Gestaltungsideen. May und seinen Mitstreitern ging es aber nicht nur darum, in kurzer Zeit viele Wohnungen zu errichten, sondern um eine umfassende Neugestaltung der privaten und sozialen Lebenswelten. Die modernen städtischen Wohnformen wurden als Ausdruck der noch jungen demokratischen Gesellschaft aus gleichberechtigten und selbstbewussten Bürgern verstanden. Durch ganzheitliche Planung, Typisierung der Häuser und industrielle Herstellung von Bauelementen konnte vielen tausend Menschen Wohnraum zu günstigen Mietpreisen in einer Qualität zur Verfügung gestellt werden, die deutlich höher war als in den beengten und schlecht ausgestatteten, oft in Hinterhöfen gelegenen Mietwohnungen in der Frankfurter Innenstadt. Die Reihenhäuser boten Raum für Privatsphäre, ihre Anordnung in der Siedlung, die Gärten und öffentlichen Grünflächen förderten gleichzeitig das nachbarschaftliche Zusammenleben.

Die gestalterischen Ideen des Neuen Frankfurt strahlten auch nach Neu-Isenburg aus, hier

umgesetzt von dem Neu-Isenburger Architekten Ernst Balsler (1893–1964). Balsler gehörte zu einem Kreis von Baufachleuten, die eng mit Ernst May zusammenarbeiteten. Er plante im Stil des Neuen Bauens in Frankfurt die AOK-Zentrale am Mainufer (errichtet 1929/30) und andere große Firmengebäude und Wohnanlagen. In Neu-Isenburg tragen die Bauten der ehemaligen Deutschen Zündholz AG in der Bahnhofstraße und mehrere Wohnhäuser, u. a. in der Gartenstraße und der Rheinstraße, Balsers Handschrift. Ein herausragendes Beispiel seiner Baukunst der Neuen Sachlichkeit ist das Haus in der Hugenottenallee 34, das Balsler für den Neu-Isenburger Arzt Dr. Bäck plante. Es wird heute von der Stadt Neu-Isenburg als Zentrum für ältere Bürger genutzt. Angesichts der baugeschichtlichen Bedeutung des Objekts wäre es wünschenswert, seinen Bestand denkmalgeschützt zu sichern, zumal Neu-Isenburg nicht eben reich an historischen Baudenkmalern ist.

Zurück nach Frankfurt und zum Ernst-May-Museum: Das mayhaus ist ein interessanter und authentischer Ort des Sichtbarmachens und des Erinnerns an das Neue Frankfurt und seinen Exponenten Ernst May. May und seine Visionen vom modernen

städtischen Leben haben im Stadtbild Frankfurts unübersehbare Spuren hinterlassen. Die Probleme der Beschaffung bezahlbaren Wohnraums im Rahmen der sozialpolitischen Verantwortung der Kommunen, die Ernst May antrieben, sind heute in Ballungsräumen wieder hochaktuell.

Das mayhaus ist dienstags bis donnerstags von 11 bis 16 Uhr, samstags und sonntags von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 4,00 EUR, ermäßigt 2,00 EUR. Den Besuchern ist eine Führung sehr zu empfehlen. Näheres hierzu findet sich auf der anschaulichen und informativen Internetseite der Ernst-May-Gesellschaft: ernst-may-gesellschaft.de. Hier werden auch die Vorträge, Sonder-



Lampe in einer Schlafkammer des mayhauses.

ausstellungen und Veranstaltungen der Gesellschaft angekündigt. Von Neu-Isenburg aus erreicht man das Museum am besten mit der U1. Von der Haltestelle „Römerstadt“ führt ein kurzer, gut beschilderter Fußweg zum Ernst-May-Haus.



Mehrfamilienhaus in der Römerstadt. Im Hintergrund links das mayhaus, Fotos: Ulrich Fogel

MUSIA
MUSIK & MEDIEN



Östliche Weinacht

musia.de – Ihr Onlineshop für Bücher, DVD/BluRay, Noten, Software, Spiele
In Neu-Isenburg und nicht in Amazonien!

Musia Musik & Medien Eva-Maria Großpersky
eMail: info@musia.de · Tel.: (06102) 88 10 67 27